

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Abonnement, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Kolonellspalte 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigen- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Druck- u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

232.

Mittwoch, den 4. Oktober 1916.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 10114.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sich die Engländer zu überzeugen können, daß ihre Annahme, die Deutschen seien erschöpft, eine irrige ist. In Gegend von Courcellette haben sie bei Gegenstößen der Deutschen verschiedene Graben- und Schützengruben zerstört. — In der Gegend von Verdun brach ein langer vorbereiteter, in 17 Wellen vorgetragener Angriff der russischen Truppen zu schweren Verlusten zusammen.

Der Dienstag-Tagesbericht.

23. Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Combartheu nahe der Küste brachten unsere Marine von einer erfolgreichen Patrouillen-Unternehmung gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauerndem gewaltigem beiderseitigem Artillerie-Einsatz weiter. Südlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette haben wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Schützengrube.

Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Höhe Ligny-Thillois gekämpft. Mit schwersten Kanonen erfaßten die Engländer hier einen geringen Gebirgs- und Artillerie-Posten des Generalfeldmarschalls von Württemberg. — Am 2. Oktober nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags an brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem Menschenverbrauche zogen die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Armeen sogar sechzehnmal an. Das kühnste bei der Schlacht schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenblicklich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Kosten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Graben eindringen konnten, wurden sie von Jägern, wurden sie durch Gegenstoß sofort ausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie Feuer auf die eigenen Graben die Truppen zum Um- oder suchte die zurückstehenden Angriffswellen zurück zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehende in einzelne Graben eingedrungenen Feind unsere zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Der erfolgreiche Gegenangriff nördlich der Grabenlinie wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann. Die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Von der Heeresgruppe des Generals von Linington gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Czernowitz gegen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der Goltz — Armee des Generalobersten von Terstyanitzky — heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags an brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem Menschenverbrauche zogen die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Armeen sogar sechzehnmal an. Das kühnste bei der Schlacht schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenblicklich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Kosten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Graben eindringen konnten, wurden sie von Jägern, wurden sie durch Gegenstoß sofort ausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie Feuer auf die eigenen Graben die Truppen zum Um- oder suchte die zurückstehenden Angriffswellen zurück zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehende in einzelne Graben eingedrungenen Feind unsere zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Der erfolgreiche Gegenangriff nördlich der Grabenlinie wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann. Die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Flanque gelang es den Russen, bis zur Enklavia-Höhe (südöstlich von Bryzann) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjeffs gelang ein kurzer Vorstoß einer Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Bekofen (Baranitsch) nördlich von Jagers schießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor dem Angriff sie sich wieder zurückzogen.

In der Grenze westlich des Roten-Turms-Passes versuchten die Rumänen unsere Postenlinie zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Hochjäger- (Haltjäger-) Gebirge wurden feindliche Angriffe abge- schlagen.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Im Rücken der südlich von Bulareff über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadinu-Torpaia-Zujla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Lahnos-Sees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

23. Wien, 3. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht: Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Petroleng und im Bereiche des Beres Torontier (Roter Turm) Passen wurden rumänische Posten abgegraben. Bei Baranitsch (Bekofen) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Bohorodzyan schloß ein Übergriffversuch der Russen über die Bistrica-Schlucht. Südlich von Bryzann machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Enklavia zu setzen. Er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Aufbruch ein neuer russischer Ansturm gegen die Truppen des Generalobersten von Terstyanitzky los. Nach mehrstündigem Treiben wurde der Feind in einer Masse gegen die zwischen Swiniuch und Jaturcz stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streiftruppen. Im Räume von Swiniuch rannte der Feind siebenmal Sturm, südwestlich von Jaturcz bis zu zwölf Malen. Auch nördlich von Jaturcz breitete sich der Kampf aus. An allen Stellen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, wie reich der Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Graben und gegen seine zurückstehenden Regimenter machte. Die Gefangenen lagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, blutige Wunden um jeden Preis zu gewinnen. Die neu ausgeführten russischen Stöße wurden abermals hingenommen, zum drittenmal in einer kurzen Spanne Zeit. Über alle Opfer waren vergangen. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind ruhmlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst und 2758 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Treviso hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Traviolo-Tales und mehrere Wäldchen des Jaffaner Stammes wurden von der italienischen Artillerie hart beschossen. Berggalerien griffen den Col Bricon Piccolo wiederholt an, vermodeten das letztmal auch in die zerstörten Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo di Faimaggiore scheiterte.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein neutrales Urteil zur Lage.

Bern, 2. Oktober. Siegemann schreibt im „Bund“ (1. 10. 16): „Der militärische Lage u. a.: Man erinnere sich an die Lage, die genau vor einem Jahr bestand. Damals war Jönköping erfolgreich zur Offensive über Land vorgezogen, fanden die Franzosen in der Champagne jenseits der deutschen Linie nördlich von Reims, war die Türkei von den Zentralmächten abgetrennt und Serbien noch ein aufrechter Gegner und in Belgien seiner ganzen Frontenposition an der Donau. Damals wurde die russische Offensive von den Österreichern und Deutschen nur mühsam gestoppt, der Durchbruch in der Champagne nur durch Einsatz der deutschen Argonnen- und Divisionsdivisionen verhindert, die Regiment für Regiment herangeworfen, ohne Stand und Graben, die französischen Angriffe auf tiefer Erde abwehren und Zeit zur Einrichtung neuer Linien erlangten konnten — damals war die Lage für die Zentralmächte viel gespannter, als heute, denn die russische

Öffnung des Weges nach Konstantinopel war für sie und die Türkei eine Frage auf Leben und Tod. Die französische Nachkritik sah die Lage damals im hellsten Licht: einer ihrer besten Vertreter, General Cherfils, stellte der Donauoffensive Madensens, an die man überhaupt nicht recht glauben wollte, obwohl sie von den Verhältnissen vorgezeichnet war, das übelste Horoskop und schrieb im „Echo de Paris“: La marche contre la Serbie pour delivrer Constantinople ressemblerait une operation militairement condamnée a un echec presque certain. Heute ist Konstantinopel trotz des Eingreifens Rumaniens auf der Seite der Entente mit Zentraluropa direkt verbunden, Rumlands Seebasis in Bladiowest und Archangelst aus neue von Eis bedroht und die Front der Zentralmächte im Osten wieder fest, im Westen nicht so gefährdet wie damals. Sollten wir uns daher, die Kriegslage auf Grund der schweren Schlachten an der Somme und in Gallien festzulegen, und suchen wir die Sachlage nicht nur nach den sichtbaren Dingen, sondern auch nach neuen Möglichkeiten zu beurteilen, wie das im September 1915 angezeigt war, als die Annahme von Semendria begann. Der Krieg neigt sich, als rein militärisches Problem betrachtet, voraussichtlich noch lange nicht zu Ende.

Protopopow über den Krieg.

23. Petersburg, 3. Oktober. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Minister des Innern, Protopopow, bis jetzt Vizepräsident der Duma, erklärte in einer den Pressevertretern gemachten Unterredung, der Krieg müsse, wie furchtbar und schwer er auch sei, doch bis zum Ende durchgeführt werden. Der Schwung, der alle Trennungslinien beseitigt und Russland in dem Streben nach dem Siege geistig habe, beweise, daß diese Überzeugung auch in das Volksbewusstsein gedrungen sei. Diese Erklärung wird von der russischen Presse mit großer Beifall aufgenommen.

Britische Siegeshoffnungen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt seinem Blatte von der Westfront:

Den englischen Truppen stehen in nächster Zeit entscheidende Kämpfe bevor. Die schwere Verluste verursachen werden. Die nächsten Angriffsziele sind Reims, St. Quentin und Verdun, wo die Deutschen außerst starke Stellungen besitzen. Mit dem Fall der ursprünglichen drei ersten Verteidigungsanlagen wird der Kampf einen offenen Charakter annehmen. Denn die Deutschen haben jetzt weder Zeit noch Gelegenheit, neue Stellungen in derselben Zeit wie diejenigen, welche sie zu Beginn des Kampfes inne hatten, herzustellen. Die Artillerie der Verbündeten, durch ihre Artillerie auf ununterbrochen, hämmert Tag für Tag auf die deutschen Stellungen hinter der Front. Stellungen, welche unsere Infanterie vielleicht in Wochen noch nicht erreichen wird. Der Feind muß, abgesehen von wenigen Punkten, den Kampf mit uns jetzt unter fast gleichen Verhältnissen aufnehmen. Er wird bald den Kampf auf offenem Gelände führen müssen, wo in einiger Entfernung nur noch aus Kanälen und unterirdischen Anlagen besteht, die in aller Eile angelegt wurden und die von unserer Artillerie leicht zerstört werden können. Außerdem wird er diese Schlacht mit an Zahl unterlegenen Truppen aufnehmen müssen.

Wir sind es ja gewohnt, daß die Engländer bei allen ihren Unternehmungen den Mund recht voll nehmen. Verheißend sind ihnen aber ihren eigenen Verhältnissen nach beim Schlagen vollständig verhoffener Gruben von unseren Maschinengeheulen und lebhaften Überraschungen gewiss geworden. — Im übrigen werden unsere tapferen Truppen schon die gebührende Antwort auf die englische Prahlerei haben.

Französische Desorganismen.

Während die Pariser Presse sich bemüht, die Bedeutung der rumänischen Niederlage bei Hermannstadt herabzusetzen, erhebt sich in seiner „Victoire“ eine warnende Stimme gegen diesen optimistischen Optimismus. Er sagt: Ich laße mir den Kopf abschlagen, wenn die Deutschen nicht eine Million Menschen gegen Rumänien werfen. Wie kann man nur verkennen, daß unsere Feinde, wenn sie sich auf der englisch-französischen Front, auf der italienischen Front, auf der Front in Rußland und Polen und auf der Front von Saloniki in der Defensive halten, das nur tun, um trotz ihrer Erdrückung eine besonders furchtbare Kräfteanstrengung gegen die rumänische Front zu unternehmen, wo eine Niederlage ihnen mit einem einzigen Schlage den Verlust von Ungarn, Bulgarien und der Türkei bringen müßte! Unsere tapferen russischen Verbündeten helfen deshalb unseren Partnern in Rumänien nicht mit einem ungezügelter Korps zu Hilfe kommen, sondern mit einer mächtigen Armee. Was würde unseren Verbündeten aber die Einnahme von Lemberg nützen, wenn sie die Deutschen nach Buzarest gelangen lassen?

Neue Thesen des australischen Premierministers.

23. 2. 1916. 3. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne: Der australische Premierminister Hughes äußerte, anknüpfend an die Erklärungen Lord Georges, einem amerikanischen Journalisten gegenüber, daß ein vorzeitiger Frieden ein Kaufspiel und ein Verbrechen sein würde, man könne ebensogut von einem Vergleich zwischen Gut und Böse sprechen, als sagen, daß die civilisierten Nationen, deren Richtschnur Recht, Zivilisiert und Freiheit seien, mit dem unbilligen Despotismus Frieden machen sollten, dessen Motto die Gewalt sei. Frieden sei nur möglich in einer Welt, aus der der Feind des Weltfriedens vertrieben wurde. Sonst würde sich nur ein neuer, noch furchtbarer Kampf vorbereiten.

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr: Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

Gold braucht das Vaterland. Helft es her-
schaffen! Die Goldankaufsstelle ist Donnerstag, von 3½
Uhr nachmittags geöffnet. Der Wert des abgelieferten Gol-
des wird dort sofort ausgezahlt.

Das Ergebnis des Marine-Opfertages in unserer
Stadtlich auf 1873.57 Mark. — Um diesen Erfolg haben sich
verwandelt die Schüler der oberen Klasse der Ahrschule und
Schülerinnen der oberen Klasse des Lyzeums; die ersten be-
zogen sich in der Sammlung von Haus zu Haus, die letzteren in
Eingeklamplung.

Die Möbel des B. Steinweg im Landsturm-Inf.-Batt.
wurde zum Kompagniefeldwebel befördert.

Freischil.-Süddeutsche Klassenlotterie. Da
ziehung der 4. Klasse 8. (234.) Lotterie am 6. Oktober beginnt,
die etwa noch nicht eingelösten Lose sofort erneuert werden.

Die Kreis-Obstern-Sammelstelle befindet sich
jetzt ob in Biebrich (Rhein), Wiesbadener Straße, Alte Schule
in dem 1. Stock des Schulgebäudes. Dorthelbst können ge-
wisse Volkserne jeden Mittwoch nachmittags von 3-6 Uhr ab-
geben werden.

Polizeibericht. Erneut wird darauf hingewiesen, daß
nachdem auf die gesteigerten Erfordernissen an Kriegs-
garnison- und arbeitsverdienendenfähigen Mannschaf-
ten die Beschränkung bei Urlaubsanträgen nicht ist. Die
Anträge sind stets an die Polizeiverwaltung zu
stellen.

Verein für naturgemäße Gesundheits-
pflege. Heute abend 8 Uhr in der Turnhalle am Raiserplatz
über „Unsere Ernährung“. Eintritt frei. Näheres siehe
die Anzeige.

Alles aus der Umgegend.
Mainz. Bei dem Drama in der Bauhoffstraße handelt es sich um den Hauptmann Kreuter, der in Darmstadt Irreditionär.

Die Veranlassung der Statuette fand ihre aus dem höchsten zu erhellenden und erlebbarsten Geschehnisse, Hoffungen, Edelmetallstücke und Beihilfen, die nicht geschichtlich oder künstlerischen Wert besitzen, der Goldsammlung überlassen worden. Auch aus dem persönlichen Besitz der Mitglieder des kaiserlichen Hofes herührende Goldblenden haben ihren Weg zur Goldabgabe genommen. Sowohl dem Gewicht, wie dem Feingehalt nach sind dadurch reichliche Goldmengen der Stärkung des deutschen Münzgoldbestandes zugute gekommen.

Dem im Kultampel gefallenen **Ceulmann Kurt Dittgens**, Ritter des Ordens Pour le merite, wird von den Kameraden einer Jagdstaffel folgender Nachruf gemeldet: „Wir betrauern in ihm einen unserer tüchtigsten Kameraden, der in mehr als 20 Luftkämpfen Sieger geblieben, dessen eiserner Wille — Lust am Kampf — und Siegesfreudigkeit nur durch die Hand des Schicksals gebrochen werden konnten. Ihm leihen wir unerschütterlichen Gedenken!“

Die Umprägung der Goldmünzen **benötigend?** An eine amtliche Aufforderung zur Ablieferung von Goldsdolen knüpft der Bürgermeister von Camberg a. S. folgende Bemerkungen: Da vornehmlich namentlich der größte Teil der im Umlauf befindlichen Goldmünzen zur Reichsbank zurückgeliefert ist und man annehmen kann, daß sich nur noch ganz geringe Mengen davon im Verkehr befinden oder zurückgeliefert werden, will man, wie wir

bestimmt hören, mit der Umprägung des Goldes beginnen. Die neuen Goldmünzen sollen allgering an die eiserne Zeit erinnern, und es sollen außer 10- und 20-Mark-Stücken auch 50-Mark-Stücke ausgeprägt werden. Man hofft, die ganze Umprägung bis zu Beginn des nächsten Jahres beendet zu haben. Nach dieser Zeit verlieren die jetzt im Kurs befindlichen Reichsgoldstücke ihren Umlaufwert. Der Entwurf zur neuen Prägung soll künftighin hervorgehend ausgeführt werden und sich wesentlich von der bisherigen Prägungsform unterscheiden.

W. Heibelberg, 3. Oktober. Heute starb nach langem Leiden der Senior der Medizinischen Fakultät, Ergänzungs- und Wirkliche Geheimrat Dr. Wenzel Czerny. Der Verstorbenen hat mehr als dreißig Jahre an der hiesigen Universität gelebt. Er hat sich besonders Verdienste auf dem Gebiete der Krebsforschung erworben. **Krankenschwestern.** Seit der Mobilmachung haben sich sehr viele Frauen und Mädchen in den Dienst des roten Kreuzes zu Kranken- und Verwundetenpflege gestellt. Manche sind wieder zurückgetreten, aber viele haben durchgehalten und sogar durch Prüfungen die Befähigung zur Krankenpflege besonders erwiesen. Zurzeit wird, wie die „Betriebskrankenkasse“ berichtet, die Frage erörtert, was nach dem Krieg aus diesen werden soll. Bisher geht die Ansicht dahin, daß es sehr erwünscht sei, wenn sich diese meist den gebildeten Kreisen angehörenden Damen dem Hebammenberuf zuwenden und diesen so außerordentlich wichtigen Beruf beehren würden. Nach der bisherigen Vorbildung würden die erforderlichen Kenntnisse un schwer erlangt werden. Die Regierung sollte hierauf ein besonderes Augenmerk haben. Bisherlich könnten auch beamtete Hebammen, zunächst für jeden Kreis eine, eingesetzt werden, die in den in Frage kommenden Beziehungen die öffentlichen Interessen zu fördern hätten. Weiter kamen in Betracht die Tätigkeit bei den Säuglings- und Tuberkulosefürsorgestellen, die Wochenbettspflege, die Tätigkeit als Gemeindev- oder Kreishebamme.

Die unangenehmen Erfahrungen, die in den letzten Wochen an bekannten Familien in Kassel, insbesondere an der Witwe eines Großgrundbesizers verübt wurden und mit der Verhaftung des angeblichen Privatgelehrten Eisler aus Hamburg endeten, sind bis in die letzten Tage fortgesetzt worden. Obgleich Eisler verhaftet war, erhielten eine Reihe von Damen der besseren Gesellschaft Expressbriefe des gleichen Inhalts. Am Sonntag empfing die Gattin eines reichen Privatiers, die schon wiederholt durch Expressbriefe belästigt worden war, die Aufforderung, einem Schuljungen, der gegen 3 Uhr bei ihr vorprechen werde, 5000 Mark zu übergeben. Sollte sie verweigern, etwas in ähnlicher Weise wie die Witwe des Großgrundbesizers die Polizei anrufen. So wurde es um ihr Leben gehen. Außerdem wurde man sich auch an ihren Familienmitgliedern rächen. Die Dame übergab im Einverständnis mit der Kriminalpolizei, die sie sofort in Kenntnis setzte, dem Schuljungen, der pünktlich in ihrer Wohnung erschien, einen kleinen Kasten, der angeblich das Geld enthielt. Der Knabe, der von einer Anzahl Kriminalbeamten verfolgt wurde, trat nach längerem Weg in der Leipziger Straße einen gut gekleideten Mann, an den er sofort heranging und dem er das Paket aushändigte. In demselben Augenblick, als der Mann im Menschengewimmel verschwinden wollte, trat ihm zwei Kriminalbeamte mit erhobenen Browningpistolen entgegen und erklärten ihn für verhaftet. Es entstand ein längerer Kampf, in dem die Beamten schließlich mit Hilfe des Publikums die Oberhand behielten und den Unbekannten verhaften konnten. Der Verhaftete oerweigerte über seine Persönlichkeit jede Auskunft, wie er angab, mit Rücksicht auf seine angelegenen Verwandten. Er erklärte, aus Rot gehandelt zu haben, und bestreitet, Missetäter gehabt zu haben. Die Angelegenheit erregt in Kassel großes Aufsehen.

Diebstahl im — Juchthaus! Daß ein Juchthaus durch seine eigenen Anstalten befallen wird, dürfte zu den seltenen Vorkommnissen gehören. Drei Anstalten des Juchthauses zu Strelich i. W. hatten es fertig bekommen, unbemerkt aus ihren Zellen aus- und in die Räucherstube des Juchthauses einzubrechen, aus der sie nicht weniger als etwa 150 Pfund Schinken und das gleiche Quantum Speck stahlen. Diese Lebensmittel stapelten sie in ihren Zellen auf und verpöfsten sie nacheinander. An den fortgeworfenen Resten merkte man endlich den Diebstahl. Alle drei erhielten Juchthausstrafen.

Wohnungsnot in russischen Großstädten. Die Wohnungsnot in den russischen Großstädten, hauptsächlich in Petersburg, Moskau und Kiew, ist infolge des Rückzugs der Flüchtlinge auf das höchste gestiegen. Für Nachweisung von Wohnungen werden hohe Begehungen gezahlt. Zusammen mit der Steigerung der Wohnungsnot ist eine ständige Zunahme der Einbrüche zu verzeichnen.

Das jammernde Butareff. Butareff, das „andere Paris“, wie es der Rumäne gern nennt, gleicht nach den Zepellin- und Flieger-Angriffen einer Stadt, in der alle Ordnung aufgehoben ist. In den gewerblichen Betrieben wird keine Arbeitszeit mehr innegehalten, die Arbeiter entschuldigen sich mit der Zepellin-Gefahr. Der abendliche Verkehr in den Straßen hat ganz aufgehört, kein Licht darf brennen, kein Fenster sich erheben, die militärischen Schutzmaßnahmen gegen Flieger-Angriffe haben sich vom ersten Tage an als vollkommen unzureichend erwiesen. „Die Infanterie- und Polizei schuß mit Gewehren und Revolvern in die Luft; es war nicht klar, worauf sie schossen, denn die Scheinwerfer hatten den Zepellin noch nicht gefunden und festgehalten, und die Schierei war ein zielloses, panisches Herumschießen“, so heißt es in einem Bericht Butareffs. Blätter über den ersten Zepellin-Besuch. Der militärische Spaziergang, der jeder Krieg für Rumänen sein sollte, ist selbst in den Straßen der Hauptstadt zu einem höchst zweifelhaften Vergnügen geworden.

Eine Fabel.

Der Strom, der jahrelang friedlich in seinem Bett geflossen war, schwall plötzlich an und malte seine Wogen bedrohlich gegen die Gemarkung des Dorfes. Der Bürgermeister und die kräftigsten Männer eilten hinaus und warfen draußen weit vor dem Dorf einen Damm auf. Jörnig brauste der Strom gegen das Hindernis, aber er konnte es nicht überwinden. Die Leute im Dorf waren indessen nicht faul: sie flochten Weidenkörbe, brachen Steine los, fällten Baumstämme und führten sie den Dammgenossen zu, die gegen die entseffelten Wogen ankämpften. Denn mit dem Aufwerfen des Damms war es nicht getan, bald hier, bald dort rissen die Wogen eine Lücke, die ausgefüllt werden mußte, und mancher müderr Arbeiter wurde dabei weggerißt. Nun wohnte im Dorfe ein schlauer Mann namens Flau, der sagte zuerst in seinen vier Wänden, dann am Stammtisch und zuletzt auf offener Straße: „Die Ueberchwemmung ist ein schreckliches Unglück. Ewig sollen wir Holz und Steine heranschleppen, und kein Jahr trägt danach, ob unsere Gefährte darunter leiden. Wenn doch die Geschichte bald aufhöre!“ — „Ja, es wäre ein Glück, wenn sie bald aufhöre“, antworteten ihm verständige Leute, aber was können wir dazu tun? Wenn wir den Männern nicht helfen, die draußer in Wind und Wetter ausdauern, zerbricht der Strom den Damm und zerreiht unsere Fluren. Dann sind wir ganz ruiniert und die bodenlose Schande haben wir obendrein, daß wir unsere Genossen im Stich lassen. Wir müssen mit Geduld warten, bis der Strom abkühlt, und wollen uns nicht beklagen, denn die da draußen haben es noch viel schlimmer!“ — „Jeder ist sich selbst der Nachste“, murte Herr Flau. „Hat der Strom bisher den Damm nicht zerbrochen, so wird er es wohl auch in Zukunft nicht tun!“ — „Aber, wenn nun kein Holz und keine Steine da sind, um die Lücken zu stopfen?“ — „Ach, bin kein Sachverständiger im Dammbau“, erwiderte Herr Flau. „Wären die da draußen leben, wir sie fertig werden! Es wird so schlimm nicht sein. Ich bin es leid, Wogen und Gelpanne herzugeben, ich brauche sie für meine Weider. Wenn alle es so machten, hätten wir bald Ruhe!“ — „Du redest dumm und jämmerlich“, sagten die verständigen Leute. „Am Dammbau verheißt du nichts, und willst doch darüber urteilen. Und zu alledem: werden die die Führen nicht reichlich bezahlt?“ — „Ach was, bezahlt!“ rief Herr Flau, „wenn der Damm zerbricht und das Land erläut, wer wird mir dann die Führen bezahlen?“ — „Darum gerade sollst du ja weiter Holz und Steine fahren, damit du nicht alle Arbeit umsonst getan hast und außerdem Hab und Gut verlierst, denn die Wasser des Stromes werden vor deinen Weidern nicht halt machen! Du und deine Kinder werden sich ihr ganzes Leben lang schinden und plagen müssen, ehe dein Besitz wieder aussieht, wie früher, wenn er überhaupt jemals wieder so aussieht!“ — „Hör mal, lieber Flau“, sagte ein alter Mann hinzu, „wenn du und deine Angehörigen nicht mehr mitun wollen, meinst du, dann ließen wir ruhig zu, daß unser ganzes Innerstaats der Strom den Damm

unterwühlt und unsere braven Leute mit sich risse? Nein, wenn Rot an den Mann kommt, nehmen wir dir einfach deine Wogen und Gelpanne und bezahlen dir deinen Heßer dafür. Darum tue freiwillig und gutbezahlt, wozu man dich sonst zwingt!“ — Herr Flau war überstimmt; die verständigen Leute spürten vor ihm aus, wenn sie ihn auf der Straße trafen. Der Damm blieb fest dank der gemeinsamen Arbeit, der Strom schwall endlich ab, und die Sonne leuchtete über blühenden und Frucht tragenden Fluren.

Neuere Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. In der Sommerkacht sollen, verschiedenen Blättern zufolge, 4000 38. Jm.-Gefolge amerikanischer Herkunft teils am Kampfe teilnehmen, teils in Reserve stehen.

Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge heißt es in einem New Yorker Brief eines italienischen Blattes über die amerikanischen Soldaten an der französischen Front: In Kanada stehen heute 20 000 Amerikaner, die zum Kampfe für die Entente ausgebildet sind oder werden. Als die amerikanische Regierung auf dem Umwege über London bei der kanadischen Regierung wegen protestierte, daß die Legionäre alle die amerikanische Sternensolde tragen, erhielt sie zur Antwort, daß jede Einheit des kanadischen Heeres als amerikanische Legion nennen könne, da Kanada eben- so gut in Amerika liegen wie die Union. Die Legion sei, wie es weiter heißt, zu ihrem kleineren Teil aus Kanadern zusammen- gesetzt, der überwiegende Teil bestche aus Idealisten, die von einer Art religiösen Wahnsinns befallen sind und sich für Wertzeuge der Vorsehung halten, um Deutschland zu strafen.

Berlin. Um die belgische Front in Nordfrankreich zu ver- stärken, hat angeblich die belgische Regierung in Le Havre be- schlossen, im Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kavallerie an die Westfront zu senden.

Berlin. Ueber den Standpunkt des Königs von Griechen- land heißt es nach verschiedenen Morgenblättern in der „Kosmopol Bremen“, so lange König Konstantin die belgische Frontenland- lenkt, ist mit einer Wendung der griechischen Politik zu Gunsten des Völkerverbandes nicht zu rechnen.

Berlin. Zwei 16- und 17-jährige Schüler, Fritz Kopp und Gerhard Hand hatten aus ihrer elterlichen Kasse an 2000 Mark in barem Gelde und 14 000 Mark in Wertpapieren, Kriegsanleihe ufm. entnommen, um nach Amerika zu gehen. Zunächst wollten sie von Stettin nach Schweden fahren. Sie fanden in Stettin keinen Dampfer zur Ueberfahrt und pendelten dann einige Tage zwischen Stettin und Berlin hin und her. Dann beschloßen sie, in Berlin zu bleiben, trauten sich aber nicht nach Hause. Aus Furcht, daß ihnen die Wertpapiere und Gelder gestohlen werden könnten, packten sie sie in eine Kistenmappe, beschwerten sie mit einem Stein und verpackten sie am königlichen Fischmarkt in die Spree. In einem Keller in der Nähe fanden sie ein Nachtquartier. Die Polizei nahm beide fest und brachte sie wieder zu ihren Eltern. Die Ausreißer gaben dann auch an, wo sie die Gelder gelassen hatten. Filchern, traten mit Stangen und Regen das Wasser ab, gelang es, die Mappe mit dem Inhalt wieder ans Licht zu bringen.

Adeliches Theater.

Mittwoch, 4. Oktober, 7 Uhr, Ab. D. Zum 1. Male wiederholt: Das Dreimäderlhaus. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 5. Oktober, 7 Uhr, Ab. B. Fidelio. Rocco: Herr Kammerfänger Knäuper a. G.

Kassens-Theater.

Mittwoch, 4. Oktober, 7 Uhr, Der Störenfried.
Donnerstag, 5. Oktober, 7 Uhr, Das Erbe.

Vorausgeschickte Mitteilung für die Zeit vom Abend des 4. Oktober bis zum nächsten Abend:
Reißt bedeckt, etwas Regen, milder.

Diejenigen zur Fahne einberufenen Mannschaften, welche in- zwischen wieder zur Entlassung gekommen sind und deren Familien während ihrer Abwesenheit Kriegsunterstützung erhalten haben, wollen ihre Rückkehr sofort auf Zimmer Nr. 25 des Rathhauses an- melden.
Der Magistrat. Vogt.

Gammelt Obsterne!

Gereinigte, trodene Obsterne, nach Sorten
geordnet, werden jeden Mittwoch von 3 bis 6
Uhr in der Schule Wiesbadener Straße Ecke Schul-
straße im 1. Stock angenommen.

**Der Ortsauschuß für Kriegsfürsorge
Der Vaterl. Frauenverein.**

**Kohlen, Koks,
Union- und Eiformbriketts,
Brennholz u. Anthracitkohlen**

**W. Gail Wwe. Bleich a. W.,
Sternsprecher 13.**

Annahmestellen: Ernst Gail, Wiesbadener Allee 3 und
G. Scheller, Rathausstraße 22.

Herzlichen Dank Allen, die uns beim Hinscheiden
unserer lieben Entschlafenen so innige Teilnahme erwiesen.

In tiefem Schmerze:
Georg Müller und Kinder.

Biebrich, den 4. Oktober 1916.

Planos

wenn auch ältere, gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Kasselerstr. 2. C. 487 an die
Geschäftsstelle des Bl. erb. 3
Aut er. Ueberz. eber. 10. W.
baltener
Zeilensrod w. Welter, briede
für ar. 1. schande
Wanz, briede, zu verkaufen.
1195 Kallersstraße 24, A. 1.

**Schranker
Kleiderschrank**
zu kaufen gesucht.
Kallersstraße 14.

Uniformkude

leibnane und bunte Kude,
Wäntel, sowie Stiel und
Gabel, aut rhalten, zu verk.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Tagelöhner

gesucht.
Kallersstraße 10, p.

Fuhrknecht

gesucht.
Wiesbadener Straße 40.

Fuhrknecht

gesucht. Friedrichstraße 22, 1195
Kallersstr. 24 in Bleich.

Mädchen

weiches Loden und weilen kann,
sollt gesucht.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Monatmädchen

sollt gesucht.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Monatmädchen

sollt gesucht.
Kallersstraße 41, A. 1.

Monatmädchen

tauchler gesucht.
Wiesbadener Str. 25.

Gräulein

22 Jahre, weiß sich in Küch-
arbeiten, sehr fleißig, mäßig,
wünscht als Volontärin in
Küche einzutreten.
Kasselerstr. 24 in Bleich.

Seifen- Ersatz

ein Stück 30 Pfa.
zu haben in der
Hof-Apotheke.

Eltville . . . Mk. 1.80
Dürkheimer . . . Mk. 1.80

per Liter im Faß, auf Wunsch
auch in Literflaschen oder in
Flaschen gefüllt, liefern
in vorzüglicher Qualität:

Weitlauff u. Pöll,
Weinhändler,
Eltville, Rheingau.
Telefon 91.

**Gitar. Sauten- und
Randollinen - Unterricht**
erteilt gründlich
Frau C. Tenler, Kallersstr. 24

Schwarz-weißes Mädchen
abhandelt. Im Kallersstr.
Wiesbadener Str. 25.

**Sandstrahlen mit Borte-
mannele der ersten Kunst**
Wiesbadener Str. 25.

Wiesbadener Str. 25.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Schneidlich und Zimmer
gut möbliertes Zimmer
mit Aussicht auf den Rhein
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

2 gut möblierte Zimmer
Wohn- u. Schlafz. mit
1 Einzelzimmer mit
Aussicht auf den Rhein
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Gut möbl. Zimmer
ebenfalls auch an 2 Personen
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Kleine Dachwohnung
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

Kleine Dachwohnung
im Seitenbau an ruhiger
Stelle zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.

2-Zimmer-Wohnung
im Kallersstr. 24 in Bleich.